

Basel, am 10. Januar 1933.

Liebeswürdiger Herr Professor!

Für Ihren freundlichen Briefschreiben möchte ich
mich herzlich bedanken und Ihnen und dem jungen
Herrn ein gutes, neues Jahr wünschen.

In Basel bin ich seit aufstehen. Wenn Bonn sich
natürlich auf mich vorziehen läßt, so brauche ich dort nicht
verweilen zu sein. Natürlich kann man bei Heimgarten
unvergleichlich viel lernen. Coblenz bringt in einem Stück ein
Mittelstück zwischen verschiedenen Philosophen und geographi-
schen Gesichtspunkten, in seinem Rahmen aber Bremen
ergänzt sich, vorerst in systematischer Art, die ersten und
die letzten vornehmlich. Darüber handelt die Philosophie fast
zu wenig in einer fabelhaften Vorlesung über Willens-
freiheit bei Heinrich Barth und in dessen Rahmen über H.
Kantentheorie. Auch drückt sich sehr stark, wie zu-
erst über den 12. 12., die Abfassung einer Aufsatzarbeit
und ein Referat über De Quervain. Für das alles sind
die letzten Vorlesungen im Rahmen vornehmlich
aufgefallen. Mit Herrn Michelsberger zusammen, der auf
aus Bonn kam, habe ich mich aufgegeben auf ein-
faches gemeinsames Bei und werden nachher die Tage

mir allzu schnell.

Wenn nun mir selbst nicht zu sagen ist, dass nicht
leicht, das sie allmählich die Fingerringe gewöhnlich, das das
„Büchlein“ nicht fällt. Ob es in der Natur der Natur
kann, bleibt immer noch die offene Frage. Das was das
gallische Überleben der offenen Natur ist, ist eine ge-
wisse Bestimmung, in der Verantwortung gegenüber dem
Hochgefühl der Natur und für die Natur zu werden, was
auf der Fortdauer beruht.

Die Logik führt mich mit großer Freude aus-
sagen und die Morgenstunden der Natur werden
dabei nicht lebendig. In der Natur in der Natur
so immer noch in der Natur.

Für die freundlichsten Gedanken möchte ich Ihnen
nochmal herzlich danken.

Mit warmen Grüßen bin ich

Ihr dankbar

Louise Häfner.